



GERMAN A1 – HIGHER LEVEL – PAPER 1
ALLEMAND A1 – NIVEAU SUPÉRIEUR – ÉPREUVE 1
ALEMÁN A1 – NIVEL SUPERIOR – PRUEBA 1

Wednesday 2 May 2007 (morning)
Mercredi 2 mai 2007 (matin)
Miércoles 2 de mayo de 2007 (mañana)

2 hours / 2 heures / 2 horas

INSTRUCTIONS TO CANDIDATES

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Write a commentary on one passage only.

INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- Rédigez un commentaire sur un seul des passages.

INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- Escriba un comentario sobre un solo fragmento.

Schreiben Sie einen Kommentar zu **einem** der folgenden Texte:

1. (a)

Ich will meine Galerie sehenswerter Lehrerbilder mit Doktor Merz abschließen. Merz ist unter
 sämtlichen Lehrern scheinbar der gebildetste, er schreibt sogar Bücher; aber dieser Umstand hindert
 seine Schüler nicht, ihn von Zeit zu Zeit lächerlich zu finden. Er ist Geschichts- und zugleich
 Deutschlehrer; er hat einen übertrieben hohen Begriff von allem, was klassisch ist. Klassisch
 5 ist aber bisweilen auch sein Betragen. Er trägt Stiefel, als wenn er in die Schlacht reiten wollte;
 und in der Tat: es setzt oft in der Deutschstunde wahre Schlachten ab. Er ist klein und unscheinbar
 von Figur; nimmt man dazu die Kanonenstiefel, so muß man lachen. „Junge, setz dich. Du hast
 eine Fünf!“ Junge setzt sich: und Herr Merz notiert eine grimmige, das Zeugnis entstellende
 Fünf. Einmal hat er sogar der ganzen Klasse eine große, allgemeine Fünf gegeben und dazu
 10 geschrien: „Ihr widersetzt euch, Schurken? Ihr wagt, euch gegen mich aufzulehnen? Moser, bist
 du der Rädelsführer? Ja oder nein?“ Moser, ein tapferer, von uns beinahe vergötterter Junge,
 erhebt sich vom Platz und sagt in grollendem, unsäglich komischen Ton, er lasse sich nicht
 Rädelsführer sagen. Wir sterben vor Lachen, wir wachen wieder von diesem schönen Tod auf
 und sterben ein zweites Mal. Merz aber scheint seinen klassischen Verstand verloren zu haben;
 15 er gebärdet sich wie unsinnig, er rennt verzweiflungsvoll mit seinem Gelehrtenkopf gegen die
 Wand, er fuchelt mit den Händen, er schreit: „Ihr vergiftet mir das Leben, ihr verderbt mir das
 Mittagessen, ihr macht mich verrückt, ihr Halunken, die ihr seid! Gesteht es: Ihr trachtet mir
 nach dem Leben!“ Und wirft sich der Länge nach auf den Boden. Wie schrecklich! Man sollte
 es nicht für möglich halten. Und wir, die wir ihm das Mittagessen verderben und versalzen,
 20 wir erhalten von ihm die edelsten Anregungen. Wenn er von den alten Griechen erzählt,
 leuchten seine Augen hinter den Brillengläsern. Sicher begehen wir ein großes Unrecht, den Mann
 zu so wilden Auftritten zu veranlassen. In ihm vereinigt sich Schönes und Lächerliches, Hohes
 und Dummes, Vortreffliches und Klägliches. Was können wir dafür, daß die Zahl Fünf uns keinen
 sonderlichen Schrecken einzujagen vermag? Sind wir verpflichtet, vor heiliger Scheu zu sterben,
 25 wenn einer von uns das „Glück von Edenhall“ von Ludwig Uhland rezitieren muß? „Setz dich,
 du hast eine Fünf!“ So geht es in der Deutschstunde. Wie wird es im späteren Leben zugehen?
 Das frage ich mich.

Aus: Robert Walser, Jakob von Gunten. Ein Tagebuch, © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1976.
 Mit Genehmigung der Inhaberin der Rechte, der Carl-Seelig-Stiftung Zürich

1. (b)

Die Zeit fährt Auto

- Die Städte wachsen. Und die Kurse steigen.
Wenn jemand Geld hat, hat er auch Kredit.
Die Konten reden. Die Bilanzen schweigen.
Die Menschen sperren aus. Die Menschen streiken.
5 Der Globus dreht sich. Und wir drehn uns mit.
- Die Zeit fährt Auto. Doch kein Mensch kann lenken.
Das Leben fliegt wie ein Gehöft vorbei.
Minister sprechen oft vom Steuersenken.
Wer weiß, ob sie im Ernste daran denken?
10 Der Globus dreht sich und geht nicht entzwei.
- Die Käufer kaufen. Und die Händler werben.
Das Geld kursiert, als sei das seine Pflicht.
Fabriken wachsen. Und Fabriken sterben.
Was gestern war, geht heute schon in Scherben.
15 Der Globus dreht sich. Doch man sieht es nicht.

Erich Kästner (1930), © Atrium Verlag, Zürich, und Thomas Kästner
